

Unkorrigiert!

ANSPRACHE AM I. FASTENSONNTAG (12.3.) 1973 ST LAURENTIUS
zur Lesung 1 Petr 3, 18-22. 4, 7-10

Liebe Gemeinde!

Wir hörten eben, in der Epistel: "Die Taufe ist eine Bitte zu Gott um ein gutes Gewissen durch die Auferstehung Jesu Christi". Dieser Satz ist vielleicht manchem von uns - ich gestehe es, auch mir selber - noch nie so richtig aufgefallen. Ist das nicht eigenartig formuliert? Hätten wir das auch von der Taufe gesagt?

Wollen wir einmal dieses Wort uns zugesprochen sein lassen! Laßt uns also nicht ausweichen. Wir wollen nicht weggehen, ehe wir ein bißchen davon verstanden haben, ehe es uns erreicht hat, was es damit sagen will. Das Wort sucht uns. - Wer bist du denn, daß Du eine Bitte haben mußt um ein gutes Gewissen? Wann haben wir denn ein gutes Gewissen? Freilich dort, wo ich mich anständig benommen habe, oder mir dies und das versagt habe, vielleicht dies und das zu reden, das besser unterblieb, oder das eine oder andere Gute tat. Da bin ich aber mit mir allein; ich habe bloß nach mir gesehen, habe geschaut, daß ich in Ordnung bin, daß man mir nicht allzuviel nachsagen kann. Aber vielleicht kommen auch andere dazu? Ja, wenn man auch dann noch ein gutes Gewissen haben könnte! Wenn man genauer zusieht, wer hat dann jeden Abend ein gutes Gewissen? Das Leben verstrickt, verwickelt uns - wollen wir's zugeben? Das wäre so wichtig, denn dieses Wort sucht uns als solche, die von sich her kein gutes Gewissen haben, sondern ein schlechtes, weil wir halt im Blick auf uns immer etwas zu verstellen haben. Oder verstellst du dich nicht? Möchtest du, daß jederzeit jeder weiß, was du gedacht und getan hast? Damit mag's gehug sein - solche sind wir: aufs Ganze gesehen, nicht einfach guten Gewissens in dieser Welt.

Als solchen wird uns zu-gesprochen von Jesus Christus: Unter uns ist Einer aufgestanden, einer guten Gewissens, der ging umher Wohltaten spendend und von Gottes Reich zu den Menschen sprechend. Ihn, an dem nicht Sünde war, Ihn haben die Menschen verworfen, gekreuzigt wurde er und ist gestorben. Doch Gott hat ihn erweckt aus dem Tode, und wir haben von Ihm gehört, uns ist von Ihm gesprochen worden, und jetzt ist Er die Mitte unserer Versammlung. Auf Ihn hin sind wir aufmerksam, auf Ihn hin sammeln wir uns, auf den Einen hin, der wiewohl auch Ihn das Leben verstrickt hat, nicht schlechten Gewissens wurde.

Nun setzt eine Bewegung ein, die Frage ist, ob wir sie mitmachen: Nun geh mal du Selbstgerechter auf sein Leben ein. Das wäre die Nachfolge: um seinetwillen inmitten der Verstrickungen sich gerufen sehen, nicht zurückzuschlagen. Die Schrift sagt's noch härter: nicht zu "morden". Gemeint ist dies: um seinetwillen all das, was auf uns zukommt, für weniger wichtig erachten und von Ihm her neue n Geistes zu werden inmitten all des Gestrampels dieser Zeit, nicht um jeden Preis dominieren müssen über alle Widerständigen. Ist das in deiner Erfahrung drin? Hast du etwas von dem neuen Geist. Ahnst du die Einladung, die nun an dich ergeht: nach Seiner Art zu werden? Das schafft dir ein gutes Gewissen, eins das nicht mehr das deiner Selbstgerechtigkeit ist.

In der Taufe, da ist gerade dies geschehen: daß wir dieses Geistes geworden sind. Im Zeichen ist die Besiegelung dieses Vorgangs gegeben. Für den Erwachsenen geht eine lange Vorgeschichte daraufhin voraus. Und wenn wir schon als kleine Kinder getauft worden sind, dann kann es nur so sein: Sobald dieses Kleine größer wird und auch in die Verstrickungen kommt und sich durchsetzen muß, vielleicht mit viel Anklage gegen Andere und viel Selbstverteidigung, mit viel Rechthaben und viel Rechthaberei, daß doch dann d a s, was diese Besiegelung bedeutet

hat, sich auch einmische, daß man plötzlich deutlich sieht: daß doch all der Kampf und Krampf nicht nötig ist, weil ja Einer unter uns ist, der den Haß kannte und das Geschlagenwerden, das Verleugnetwerden kannte - aber in all dem sich in Gott gegründet wußte, und so, wenn er geschlagen wurde, nicht wieder schlug. Daß doch dieser Geist sich auch einmische in das, was ich jetzt bin, daß meine Taufe sich verwirklicht und wir guten Gewissens werden um der Auferstehung Jesu willen. So ist die Taufe unsere ganze Bitte an Gott, sei sie nun am Anfang unseres Lebens ausgesprochen oder später.

Im Text selber wird gesagt: "Da also Jesus Christus gelitten hat im Fleische, so sollt auch ihr euch mit seiner Gesinnung wappnen. Denn leibliches Leiden bringt die Sünde zum Erlöschen. Also so sei es, daß ihr nicht mehr nach den Gelüsten von Menschen, sondern nach dem Willen Gottes den Rest eurer irdischen Lebenszeit verbringt!" Das Ende dieser Verstrickungen ist gekommen - laßt euch das gesagt sein: "Das Ende aller Dinge ist gekommen", so seid verständig, nüchtern zum Gebet, pflegt vor allem die Liebe, dient einander anstatt euch aufzufressen! Dient mit jener Gabe, die euch gegeben ist, die gerade euer ist! Wenn einer einen Dienst tut, dann tue er ihn aus der Kraft, die Gott spendet, damit Gott so durch uns geehrt werde um Jesu willen, um der Auferstehung willen, damit diese doch nicht vergebens geschehen sei: Sein Tod und seine Auferstehung waren doch für uns!

Ich will nun schließen. Lassen wir dies über uns gesprochen sein zu Beginn dieser heiligen Zeit vor dem großen Fest der Ostern: Berufene sind wir. Gerufen mit unserm Leben, unserm Gewissen ob schlecht oder selbstgerecht. Ein Leben neuen Gewissens ist euch zugekommen! Daß es doch in euch werde, daß ihr doch euer gutes Gewissen beziehet von daher: von Jesus Christus her, der gelitten hat, gestorben ist, erweckt ward vom Tode und in euch eine Hoffnung gesetzt hat inmitten der Verstrickungen des Lebens, so stark, daß auch ihr zu leiden vermögt, zu leben vermögt, ohne in dieser Welt recht gehabt und Recht bekommen zu haben. "Das ist der Sieg über die Welt: unser Glaube". All das ist gesagt in dem Satz: "Unsere Taufe, das ist die Bitte um ein gutes Gewissen durch die Auferstehung Jesu Christi". Amen.

H.S.